

aufwärts. Nachdem wir eine Strecke zurückgelegt haben, hört der Kanal plötzlich auf. Das Land macht hier eine bedeutende Steigung, die wir samt dem Schiffe auf einem breiten Eisenbahnwagen hinauffahren. Dieser Wagen stand nämlich am Ende des Kanals so tief unter Wasser, daß das Schiff auf ihn hinauffahren konnte. Nachdem dieses geschehen war, wurde der Wagen durch ein Drahtseil nach oben gezogen. Etwa in der Mitte des Weges begegnet uns ein zweiter Wagen, der, ebenfalls mit einem Schiffe beladen, nach unten fährt. Oben am Ende dieses Landweges steht nämlich ein großes Wasserrad, um dessen Welle das Drahtseil geht. An jedem Ende des Seiles sitzt ein Schiffswagen. Oben angelangt, fährt der Wagen mit dem Schiffe so weit in den hier wieder beginnenden Kanal hinein, bis das Schiff wieder flott wird.

2. Das Weichselthal. Als mächtiger Strom, der schon einen Weg von über 800 km zurückgelegt hat, durchbricht die Weichsel kurz nach ihrem Eintritt in unser Vaterland den nördlichen Landrücken. Zu beiden Seiten der Weichsel breitet sich ein 8—15 km breites Tal aus. Der aus Schwemmland bestehende Boden ist äußerst fruchtbar.

An der Weichsel liegen die bedeutendsten Städte der Provinz Westpreußen. Sie sind aber, um vor Überschwemmungen gesichert zu sein, nicht dicht am Ufer der Weichsel erbaut, sondern meist auf dem östlichen Höhenrande des Landrückens. Die erste Stadt, die die Weichsel in Westpreußen berührt, ist die Festung **Chorn**, Hauptort des fruchtbaren Kulmerlandes. Neben dem Rathause dieser Stadt steht seit 1853 ein Denkmal des Astronomen Kopernikus. Weiter stromabwärts liegt **Graudenz** (40 T.). Auf dem Paradeplatze daselbst ist ihrem tapferen Kommandanten Courbière ein Denkmal errichtet. Von Graudenz gelangen wir nach **Marienwerder** und weiter, dem Laufe der Nogat folgend, nach **Marienburg**. Das prachtvolle Schloß daselbst, das herrlichste weltliche Bauwerk aus dem Mittelalter, war einst der Sitz der Deutschritter.

Südlich von Marienburg teilt sich die Weichsel in zwei Arme, zwischen ihnen liegt das Weichseldelta. Dieses 1500 qkm große Dreieck war früher ein Meerbusen, der durch die von der Weichsel abgelagerten Schlamm Massen ausgefüllt wurde. Nach dem Frischen Haff zu wächst das Delta heute noch jährlich um 50 m. Der Boden im Delta ist ungemein fruchtbar; er entschädigt den Bewohner für die vielen Auslagen, die der Bau der Dämme verursacht. Bei der Schneeschmelze im Frühlinge schwillt der Strom gewaltig an. Daher sind längs der Flußarme zu beiden Seiten 7—8 m hohe Dämme errichtet, das Land gegen die Hochflut des Frühjahres zu schützen. Nicht selten aber geschieht es, daß die Weichsel in ihrem südlichen Laufe bereits aufgetaut ist, während sie weiter nach Norden hin noch von dickem Eise bedeckt wird. Dann schieben sich die Eisschollen über- und untereinander und verstopfen zuweilen den ganzen Flußlauf. Das Wasser staut sich daher und überflutet oder durchbricht die Dämme. Im Jahre 1855 stürzten die hereinbrechenden Fluten mitten in zwei dicht am Deiche liegende Dörfer hinein und zerstörten alles. — Die Bewohner der Weichselniederung sind vielfach Nachkommen friesischer oder holländischer Ansiedler. Nach holländischer Art haben sie viele Kanäle und Wasserschöpfmühlen angelegt.

Städte. Südöstlich von der Nogatmündung liegt **Elbing** (60 T.), die zweitgrößte Stadt der Provinz Westpreußen, an der Danziger Weichsel **Danzig** (170 T.), die Hauptstadt der Provinz, wegen seiner schönen Lage am Wasser und am Fuße der Höhenplatte auch wohl das „nordische Neapel“ genannt. Durch befestigte Berghöfen ist die Stadt zu einer Festung ersten Ranges geworden. Auch ist sie die zweitgrößte Seehandelsstadt